



Leopoldina aktuell

Der Newsletter der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften

Halle (Saale), 16. März 2012

01/2012

Die Leopoldina hat ihren neuen Hauptsitz bezogen



*Das neue Haus von der gegenüberliegenden
Moritzburg aus gesehen.* Foto: D. Ausserhofer

*Großes Interesse an der Leopoldina zum Tag
der offenen Tür.* Foto: M. Scholz

Zu Beginn des Jahres 2012 hat die Leopoldina ihr neues Gebäude in Halle bezogen. Die Mitarbeiter des Präsidialbüros, des Generalsekretariats, der Abteilungen Internationale Beziehungen, Wissenschaft-Politik-Gesellschaft, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie der Verwal-

tung arbeiten nun in dem aufwändig mit Mitteln aus dem Konjunkturpaket II sanierten Haus auf dem Jägerberg. Mit dem neuen Hauptsitz an zentraler Stelle in Halle ist das öffentliche Interesse an der Nationalen Akademie der Wissenschaften weiter gestiegen. So besuchten nicht nur zahlreiche an Wissenschaft interessierte Gäste die Leopoldina-Veranstaltungen. Zu einem ersten Tag der offenen Tür im Dezember kamen 6.200 Besucher, um zu sehen, wie das Gebäude gestaltet wurde und um einen Einblick in die Arbeit der Akademie zu erhalten. Die offizielle Einweihung des Hauses findet mit einem Festakt und einem Fachsymposium im Mai dieses Jahres statt. Dazu werden zahlreiche geladene Gäste aus Wissenschaft und Politik erwartet. Bundesministerin Annette Schavan hat ihr Kommen zugesagt. (mab)

Liebe Mitglieder

und Freunde der Leopoldina,

das Jahr 2012 hat damit begonnen, dass die Leopoldina zum zweiten Mal in Halle sesshaft geworden ist. Sie nennt nun ein wunderschön



restauriertes Domizil auf dem Jägerberg ihr eigen. Der neue Hauptsitz ist bereits jetzt Ort für zahlreiche Veranstaltungen, für Begegnungen zwischen Wissenschaft

und Öffentlichkeit, zwischen Wissenschaft und Politik - und das an zentraler Stelle in Halle.

Mit einem Festakt offiziell eingeweiht wird das neue Haus der Nationalen Akademie der Wissenschaften noch im Frühjahr, im Beisein vieler hochrangiger Gäste. Zuvor demonstriert ein erstes Kooperationsprojekt mit der benachbarten Moritzburg, dem Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, die gute Nachbarschaft. Die Ausstellung „Das Antlitz der Wissenschaft“ zeigt ab 24. April Porträts von Leopoldina-Mitgliedern aus mehreren Jahrhunderten.

Hervorheben möchte ich im Jahreslauf auch eine Tagung, die das verdiente Leopoldina-Mitglied Carl Friedrich von Weizsäcker zu seinem 100. Geburtstag ehren wird. Vom 20. bis zum 22. Juni findet sie unter dem Titel „Physik, Philosophie und Friedensforschung“ statt. In dieser und den folgenden Ausgaben des Newsletters halten wir Sie zu diesen und weiteren Themen auf dem aktuellen Stand.

Herzlich grüßt Sie

Aktuell	2
Internationales	6
Veranstaltungen	8
Leopoldina intern	12
Termine	13
Personalia	15
Neue Publikationen/Impressum	18

Aktuell

Jules Hoffmann in die Académie française berufen

Medizin-Nobelpreisträger 2011 Jules A. Hoffmann ML, Biologe und Immunologe, ist zum Mitglied der Académie française, eine der ältesten und prestigeträchtigsten Gelehrtenvereinigungen Frankreichs, gewählt worden. Die Académie française widmet sich der Pflege der französischen Sprache. Hoffmann übernimmt „Sessel“ („fauteuil“) 7 und folgt damit auf die Philologin Jacqueline de Romilly, die 2010 verstarb.

Jules Hoffmann wurde 1941 in Luxemburg geboren und ist seit 1970 französischer Staatsbürger. Er studierte an der Universität Louis Pasteur in Straßburg Biologie und Chemie und wurde dort 1969 promoviert. Seit 1964 war Hoffmann Forschungsassistent und seit 1974 Forschungsdirektor am Centre national de la recherche scientifique (CNRS) in Straßburg. 1978 erhielt er eine Professur für Zoologie und allgemeine Biologie

an der Universität Louis Pasteur. Von 1994 bis 2006 war Hoffmann Direktor des Instituts für molekulare und zelluläre Biologie des CNRS. In den Jahren 2007 bis 2008 war er Präsident der französischen Nationalakademie, der Académie des sciences in Paris, deren korrespondierendes Mitglied er seit 1987 war und in die er 1992 aufgenommen wurde.

Der Leopoldina, der er seit 1988 angehört, war Hoffmann stets eng verbunden. So hielt er unter anderem die Festrede anlässlich der Ernennung der Leopoldina zur deutschen Nationalakademie im Jahr 2008. Lange Zeit brachte Hoffmann sein umfangreiches Wissen als Senator im Senat der Leopoldina ein, dem er bis zum Herbst des Jahres 2011 angehörte.

Seit ihrer Gründung 1635 zählt die Académie française große Gelehrte zu ihren Mitgliedern, etwa Jean d'Alembert, Pierre-Simon de Laplace, Louis Pasteur



Nobelpreisträger Jules A. Hoffmann.

Foto: Brigitte Eymann / Académie des sciences

oder den Medizin-Nobelpreisträger von 1965, François Jacob. Die Hauptaufgabe der Académie ist die Erarbeitung eines normativen Wörterbuchs der französischen Sprache, bei der auch die Entwicklungen und der Wandel in den Wissenschaften berücksichtigt wird. (cw)

Archiv digitalisiert Tonbänder

Wissenschaftler wie Carl Friedrich von Weizsäcker können gehört werden

Die Leopoldina hat den sämtliche Magnettonbänder aus ihren Archivbeständen restaurieren und digitalisieren lassen. Einmalige und vom Zerfall bedrohte Tonaufnahmen aus den Jahren 1959 bis 1991 konnten somit erhalten werden. Die Aufnahmen enthalten Reden bekannter Wissenschaftler, die in diesen Jahren zu Veranstaltungen der Leopoldina nach Halle kamen. Darunter sind auch elf Bänder, die Redebeiträge des Leopoldina-Mitglieds Carl Friedrich von Weizsäcker enthalten.

Insgesamt 395 Stunden Tonmaterial auf 161 Bändern sind nun in digitaler Form der Forschung zugänglich. Von großem Interesse sind zum Beispiel die Tondokumente mit Reden des Physikers und Philosophen Carl Friedrich von

Weizsäcker, der die Leopoldina während der deutschen Teilung unterstützte und immer wieder in die DDR und nach Halle reiste, um wissenschaftliche Vorträge zu halten. Die Leopoldina-Tonbänder dokumentieren seine Beiträge in den Jahren 1957, 1977 und 1989.

Auch zahlreiche Reden der Präsidenten der Leopoldina, des Botanikers Kurt Mothes (Amtszeit 1954 bis 1974) und des Physikers Heinz Bethge (Amtszeit 1974 bis 1990) sind erhalten. „Es ging uns bei der Erhaltung und Digitalisierung der Tonaufnahmen auch darum, Persönlichkeiten hörbar zu machen, die wichtig für die Entwicklung der Leopoldina sind“, so Dr. Danny Weber, Leiter des Archivs der Leopoldina. (mab)

Die Hörbeispiele

Drei Beispiele finden Sie unter:
www.leopoldina.org/de/akademie/archiv/tondokumente.html

- Eröffnung der Jahresversammlung 1967 „Biologische Modelle“ durch Kurt Mothes
- Vortragsveranstaltung mit Carl Friedrich von Weizsäcker zu „Quantenchemischen Objekten“ 1977, mit Einleitung des Vortrags durch den Leopoldina-Präsidenten Heinz Bethge
- Ausschnitt: Ansprache zum Damenprogramm zur Jahresversammlung 1967 durch Max Delbrück („...es ist ein Maiglöckchen, aber ist das Kopernikus?“)

Ausstellung „Gart der Gesundheit“ in Halle

Leopoldina-Präsident Jörg Hacker eröffnete die Ausstellung in den Franckeschen Stiftungen – Leihgaben aus der Leopoldina-Bibliothek illustrieren auch die Geschichte der Akademie



Besucher bei der Vernissage in Halle (links). Titel des Bandes „Botanica in Originali“, der die bewegte Geschichte der Leopoldina repräsentiert.

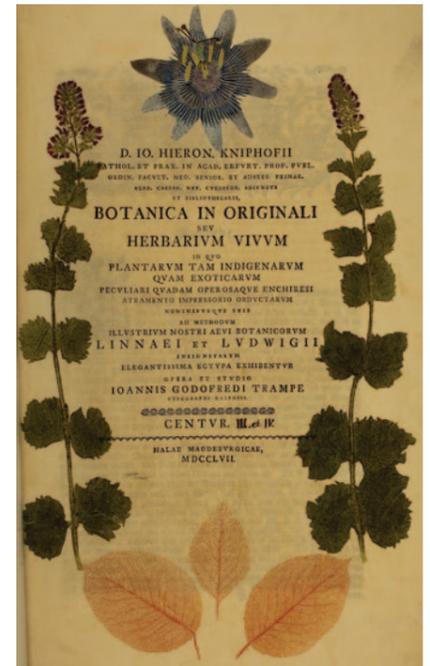
Foto: Franckesche Stiftungen/M.Scholz

Die Ausstellung „Gart der Gesundheit – Botanik und Buchdruck von den Anfängen bis 1800“ – eine Kooperation der Franckeschen Stiftungen Halle, dem Museum Otto Schäfer in Schweinfurt, des Stadtarchivs Schweinfurt und der Leopoldina ist seit dem 29. Januar in den Franckeschen Stiftungen in Halle zu sehen. Auch 14 Leihgaben aus der Leopoldina-Bibliothek geben dort noch bis zum 25. März einen Einblick in die Buchkunst, die Entwicklung der Botanik als Wissenschaft und auch der Geschichte der Leopoldina.

Nachdem die Ausstellung „Gart der Gesundheit“ bereits 2011 mit großem Erfolg in Schweinfurt, der Gründungsstadt der Leopoldina, gezeigt worden war, ist die sehenswerte Sammlung von rund 70 Kräuterbüchern, Herbarien, Floren und anderen botanischen Werken des Mittelalters sowie der frühen Neuzeit nun auch in Halle zu sehen. „Die Ausstellung ist gleichermaßen spannend für Mediziner, Naturforscher und Pflanzenfreunde, aber auch für Wissenschaftshistoriker und Laien, denn sie erzählt viele Geschichten“, sagte Leopoldina-Präsident Prof. Jörg Hacker ML in seiner Eröffnungsrede zur Vernissage. Es seien die Geschichten um die Entstehung der Botanik, die

Geschichten über das wachsende Wissen um die Pflanzen und ihre Wirkstoffe und den damit einhergehenden Wandel der Pharmazie, aber auch über die symbolische Bedeutung der Pflanzen in der alchemistischen und emblematischen Literatur. Prof. Hacker ordnete aber auch die Geschichte der Leopoldina mit ein: Er erinnerte daran, dass es das ambitionierte Ziel der Leopoldina-Gründer 1652 war, eine Enzyklopädie der Heilmittel zu erstellen. Jedes Mitglied sollte jedes Jahr zwei Werke verfassen, in denen ein Gegenstand aus dem Pflanzen-, Tier- oder Mineralreich nach vorgegebenen Kriterien beschrieben wird. Einige der damals entstandenen botanischen Arbeiten sind nun auch in der Ausstellung zu sehen. Auch wenn, darauf wies der Präsident ebenfalls hin, das Verfahren zu aufwändig war und sich die Enzyklopädie nicht umsetzen ließ. Vielmehr wurde 1670 die erste wissenschaftliche Zeitschrift der Akademie, die *Miscellanea curiosa*, Vorgängerin der heutigen *Nova Acta Leopoldina*, gegründet, um Abhilfe zu schaffen.

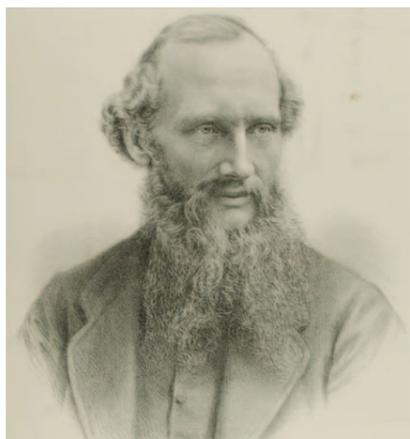
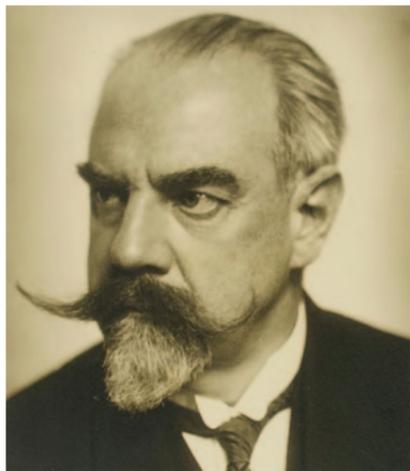
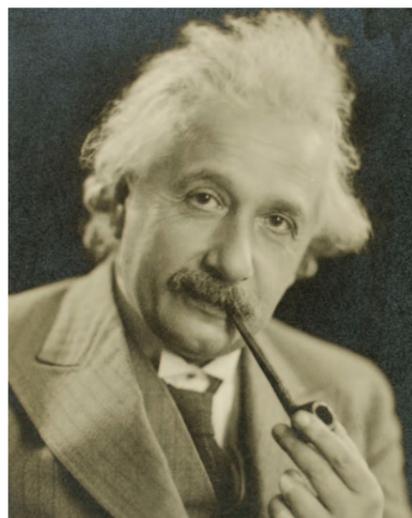
In der Ausstellung zu sehen ist aber auch die „Botanica in Originali“ des Mediziners und Botanikers Johann Hieronymus Kniphof (1704-1763), welche, so führte Prof. Hacker aus, Zeuge der bewegten Geschichte der Leopoldina ist,



die seinerzeit noch ihren Sitz nach dem Wohnort des jeweiligen Präsidenten wählte. Kniphof war Mitglied der Leopoldina und von 1745 bis zu seinem Tod verantwortlicher Bibliothekar der Akademie am damaligen Sitz in Erfurt. Da Halle erst 1878 endgültig Sitz der Akademie wurde, hat der Band „Botanica in Originali“ somit Umzüge nach Erlangen, Bonn, Dresden und Halle erlebt. Auch 1944 war er unter den fast 7.000 Büchern, die zum Schutz vor eventuellen Kriegsschäden in einen stillgelegten Kalischacht bei Eisleben ausgelagert und nach Kriegsende von der Roten Armee beschlagnahmt wurden. Erst 1996 kam er aus Georgien wieder zurück an die Leopoldina. (mab)

„Gart der Gesundheit“

- Franckesche Stiftungen, Historisches Waisenhaus, Franckeplatz 1, 06110 Halle
- bis 25. März 2012, Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr
- Katalog: „Gart der Gesundheit“; Hg. v. Irmgard Müller ML und Werner Dressendorfer, Halle: Verlag der Franckeschen Stiftungen zu Halle; Harassowitz Verlag in Kommission 2011, ISBN 978-3-447-064644, 19 Euro



Das Bild des Wissenschaftlers – und einer Wissenschaftlerin (reihenweise, jeweils von links nach rechts): Georg Eberhard Rumpf (Botaniker, 1627-1702), Ernst Haeckel (Zoologe, 1834-1919), Abraham Vater (Anatom, 1684-1751), Albert Einstein (Physiker, 1879-1955), Robert Dörr (Virus- und Immunitätsforscher, 1871-1952), Hendrik Enno Boeke (Chemiker und Mineraloge, 1881-1918), William Thomson (Physiker, 1822-1873), Maria Gräfin zur Linden (Parasitologin, 1869-1936)

Bilder: Leopoldina-Archiv



Fürstenpose und „Schnappschuss“

Die Ausstellung „Das Antlitz der Wissenschaft“ zeigt Gelehrtenporträts aus drei Jahrhunderten – Kooperation der Nationalakademie Leopoldina und der Stiftung Moritzburg in Halle

Wenige Monate nach dem Umzug der Leopoldina auf den Jägerberg in Halle, in die unmittelbare Nähe der Stiftung Moritzburg, begegnen sich die Nationale Akademie der Wissenschaften und das Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt erstmals mit einer gemeinsamen Ausstellung: Unter dem Titel „Das Antlitz der Wissenschaft“ werden ab 24. April rund 250 ausgewählte Gelehrtenporträts aus dem Archivbestand der Leopoldina gezeigt.

Der Kunsthistoriker Michael Freitag war begeistert, als ihm der Leiter des Leopoldina-Archivs Dr. Danny Weber die acht Bildmatrikel zeigte. „Ich bin der Überzeugung, dass man die Tür zur Geschichte am lebendigsten über Biografien öffnet, und für Biografien stehen in erster Linie Porträts“, sagte der Leiter der Sammlungen Stiftung Moritzburg.

Seit Gründung der Leopoldina wird jedes neugewählte Mitglied gebeten, ergänzend zur Biografie und einem Schriftenverzeichnis sein Porträt einzureichen. Daraus wurden vermutlich im 19. Jahrhundert zur besseren Systematisierung Bildbände angelegt, sogenannte Bildmatrikel. Zwar ist der Bestand seit seiner vorübergehenden Auslagerung im Zweiten Weltkrieg nicht mehr vollständig. Die erhaltenen acht Bände mit 1.355 Bildnissen aus dem Zeitraum zwischen 1652 bis 1935 stellen dennoch einen wertvollen Fundus dar.

Bisher wurde das Langzeitgedächtnis der Leopoldina ausschließlich intern und auf Anfragen genutzt, um biografische Lücken schließen zu helfen. Die Ausstellung hebt den Schatz jetzt für die breite Öffentlichkeit. Anhand des authentischen Bildmaterials wird die Geschichte auf verschiedenen Linien erzählen: Zum einen natürlich die Historie der Leopoldina. Dann die Geschichte der Entwicklung der Bildtechnik vom Kupferstich über die Lithografie und den Stahlstich bis zur Fotografie. Die wahrscheinlich aufschlussreichste Erzählebene behandelt aber die Selbstpräsentation des Gelehrtenstandes im Verlauf von drei Jahrhunderten: „Wie haben sich die Wissenschaftler zu ihrer Zeit selbst gesehen?“

Genau zu dieser Frage offenbaren die Bildnisse enorme Unterschiede. Die gebe es nicht nur von Epoche zu Epoche, sondern auch von Persönlichkeit zu Persönlichkeit, wie Kunsthistoriker Freitag erklärt: „Es ist überraschend. Im selben Jahrzehnt haben wir das Porträt in Fürstenmanier mit Allongeperücke, Draperien und auf den Berufstand verweisenden Symbolen, im Hintergrund eine Phantasie-Architektur. Und gleich daneben finden wir das schlichte Medaillon, das kleine Bildblatt eines Zeitgenossen in dessen vollendeter Bürgerlichkeit: Talarröckchen und Gelehrtenkappchen, aber keinerlei Ambiente.“

Aus dem so unterschiedlich stark betriebenen Aufwand für das eigene Bildnis schlussfolgern Freitag und Weber auch ein mehr oder minder stark ausgeprägtes persönliches Repräsentationsbedürfnis. Offenbar sei es nicht jedem Gelehrten wichtig gewesen, wie man ihn Jahrhunderte später sehen würde.

Im Zeitenverlauf wichen die konventionellen, teilweise allegorieverbrämten Gestaltungsschemata der individuelleren Selbstdarstellung - zum Beispiel im Labor, im Hörsaal oder im privaten Raum. „Mit dem Aufkommen der Fotografie wurden Persönlichkeiten sichtbar“, deutet Danny Weber beispielhaft auf Marie Curie, die 1932 als sechste Frau in die Leopoldina gewählt worden war. Das Foto zeigt ein unauffälliges Antlitz. „Wer ihre Biografie kennt weiß: Genauso war sie. Bescheiden, sich ganz zurücknehmend.“ Einen völlig uneitlen Wissenschaftler verriet auch das ausdrucksstarke Kopfbildnis von Albert Einstein. Der XI. Leopoldina-Präsident Nees von Esenbeck legte ebenfalls offenbar keinen Wert darauf, sich in akademischer Würde ablichten zu lassen. Ein privater „Schnappschuss“ zeigt ihn im Morgenrock im Korbstuhl. So wie die einen bewusst auf die Kamera-Pose verzichteten, überließen andere nichts dem Zufall, bestätigt Freitag.

Der Ausstellungsbesucher wird neben der Entdeckung auch sein Vergnügen an der schieren Bildfülle haben. Gegenüber den acht Bildfolgen aus jeweils einer Matrikel – dazu gehört auch ein Präsidentenband – ist in einer Vitrine der ent-

sprechende Originalband zu besichtigen. Der Sammlungsleiter verweist auf den für ein Kunstmuseum ungewöhnlichen Umstand, Reproduktionen zu zeigen. Das Inszenierungskonzept rechtfertigt dies jedoch.

An Stellwänden erklären ergänzende Dokumente und Texte zum Beispiel den Wandel der graphischen Techniken und die Bedeutung allegorischer Embleme und Symbole. Um einen Eindruck der Bildnisfülle im Archiv zu vermitteln, werden sämtliche Gelehrtenporträts aus allen Bänden unkommentiert und per Zufallsgenerator in einer Zeitschleife an die Stirnwand der Raums projiziert.

Als Sponsoren der gemeinsamen Ausstellung konnten die Ostdeutsche Sparkassenstiftung und die Saalesparkasse gewonnen werden. Der Freundeskreis der Leopoldina hat das Vorhaben ebenfalls maßgeblich unterstützt.

Das Begleitprogramm will mit einer Reihe von Veranstaltungen wissenschafts- und kunsthistorische Fragen thematisieren, die sich aus dem Bildmaterial ergeben. Der Archivleiter hofft auf eine nachhaltige Wirkung der Ausstellung, auf eine weiterführende Beschäftigung der Wissenschaft mit der wohl umfangreichsten Sammlung von Gelehrtenporträts. Kunsthistoriker Freitag unterstützt dieses Anliegen: „Wir wollen mit der Ausstellung auch Inspiration geben, dass ein Archiv eben kein Sarg abgelegter Papiere ist.“ (kat)

„Das Antlitz der Wissenschaft“

- Stiftung Moritzburg, Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Friedemann-Bach-Platz 5, 06108 Halle
- 24. April bis 8. Juli 2012
- Vernissage am Montag, 23. April, 18.30 Uhr
- Ein Katalog erscheint im Rahmen der Ausstellung, Preis: 20 Euro
- Website: www.das-antlitz-der-wissenschaft.de

Internationales

Kooperation der Leopoldina mit dem Netzwerk der afrikanischen Wissenschaftsakademien (NASAC)



Vertreter von NASAC und der Leopoldina während des Vorbereitungstreffens für die Kooperation, 5. bis 6. September 2011 in Nairobi (Kenia).

Foto: AAS

Im Herbst 2011 ist ein Vertrag zwischen der Leopoldina und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterzeichnet worden, durch den das Ministerium eine Kooperation der Akademie mit dem Netzwerk der 17 afrikanischen Wissenschaftsakademien (NASAC) fördert. Die Unterstützung, die über einen Zeitraum von drei Jahren zur Verfügung gestellt wird, beläuft sich auf rund 900.000 Euro. Der Schwerpunkt liegt in der Vernetzung von deutschen und afrikanischen Wissenschaftlern und in der Stärkung von NASAC in seiner Rolle als Beratungsorgan für politische Entscheidungsträger in Afrika. Das Kooperationsprojekt ist Teil der Afrika-Strategie der Bundesrepublik Deutschland.

Die Leopoldina und NASAC arbeiten thematisch in den Bereichen Wassermanagement, Biodiversität, Anpassung an den Klimawandel und Gesundheit zusammen. Zu diesen Themen werden in den kommenden drei Jahren Konferenzen organisiert, an denen führende Wissenschaftler aus afrikanischen Staaten und Deutschland sowie Vertreter der Regierungen afrikanischer Staaten und der African Union (AU) teilnehmen werden. Durch die Einbindung von Entscheidungsträgern soll

Wissenschaftlern ein Einblick in die politischen Strategien und in den Bedarf der Politik an wissenschaftlichen Analysen gegeben werden. Außerdem soll durch die Vermittlung der für die Politik relevanten Fragestellungen an die Wissenschaft eine gezielte Zuarbeit im politischen Entscheidungsfindungsprozess gewährleistet werden.

Die Leopoldina ist durch die Unterstützung des BMBF darüber hinaus in der Lage, Projekte der NASAC-Mitgliedsakademien fördern zu können. Die Leopoldina und NASAC haben hierfür einen „Capacitiy Building Grant“ geschaffen und zu Beginn des Jahres 2012 die Akademien aufgerufen, Projektanträge zu stellen. Ein durch NASAC eingerichtetes Gremium von Akademiemitgliedern wird über die wissenschaftliche Güte der Projekte entscheiden; das Präsidium von NASAC die Höhe der Zuschüsse festlegen. Durch die Förderung soll es kleinen Akademien ermöglicht werden, Konferenzen zu organisieren und Treffen für ihre Mitglieder durchzuführen.

Das Netzwerk NASAC ist im Jahr 2001 in Nairobi (Kenia) auf Initiative der pan-afrikanischen African Academy of Sciences (AAS) gegründet worden, mit Unterstützung durch den globalen Akademien-Zusammenschluss IAP (InterA-

cademy Panel). Das Gebäude der AAS in Nairobi ist der Sitz der Geschäftsstelle von NASAC. Seit Herbst 2010 ist der Präsident der südafrikanischen Akademie der Wissenschaften (ASSAf), Prof. Robin Crewe, zugleich der Präsident von NASAC. Das Netzwerk bemüht sich um die Analyse von gesellschaftlich relevanten naturwissenschaftlichen Fragen, erarbeitet aber auch wissenschaftspolitische Stellungnahmen, zum Beispiel zum Problem der Abwanderung herausragender afrikanischer Wissenschaftler.

Der Leopoldina ist die Zusammenarbeit mit Akademien in Afrika ein wichtiges Anliegen, da eine Stärkung der Position exzellenter Wissenschaftler sehr vielfältige positive Auswirkungen haben kann. Sie kann Anstöße für wirtschaftliche Innovationen liefern, zur Verbesserung der Lebensbedingungen, zur Verbesserung der Situation an den Universitäten und zur Minderung der Abwanderung hochqualifizierter Forscher und Arbeitskräfte. Durch die wissenschaftsbasierte Politikberatung afrikanischer Akademien kann außerdem die Qualität politischer Entscheidungen verbessert und die politische Willensbildung ganz allgemein sachlicher und transparenter werden. (csd)

➤ Mehr: www.nasaconline.org



Prof. Dr. Dieter Bimberg bei der Leopoldina-Lecture an der Lomonosov-Universität in Moskau (linkes Foto) und Teilnehmer des „1st Russian-German Young Researchers Cooperation Forum“.

Fotos: Leopoldina

Die Leopoldina engagiert sich im Deutsch-Russischen Jahr

Leopoldina-Lecture und das „1st Russian-German Young Researchers Cooperation Forum“ in Moskau

Junge Wissenschaftler aus Deutschland und Russland enger zusammenzubringen – das ist ein Ziel des Engagements der Leopoldina im Rahmen des Deutsch-Russischen Jahres der Bildung, Wissenschaft und Innovation 2011/12. Diesem Wunsch entsprang die Idee, in enger Kooperation mit der Jungen Akademie und dem Council of Young Scientists der Russischen Akademie der Wissenschaften das „1st Russian-German Young Researchers Cooperation Forum“ vom 3. bis 6. Dezember 2011 in Moskau durchzuführen – finanziert mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Rund 30 Wissenschaftler aus Deutschland und Russland trafen sich in den Räumen der Russischen Akademie, um die bilaterale Kooperation aus Sicht junger Wissenschaftler zu diskutieren und Möglichkeiten zur Intensivierung der künftigen Zusammenarbeit auszuloten. Die Junge Akademie, eine Gründung der Leopoldina und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, sowie der Council of Young Scientists der Russischen Akademie der Wissenschaften nutzten die Veranstaltung, um sich und ihre Aktivitäten vorzustellen. Beide Netzwerke zeigen Parallelen auf, so zum Beispiel das Selbstverständnis, sich als Stimme junger Wissenschaftler im akademischen, aber auch im nicht-akademischen Umfeld Gehör zu verschaffen.

Als großer Gewinn für das Forum er-

wies sich die Teilnahme der in Moskau ansässigen Vertreter der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Helmholtz-Gemeinschaft, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und der Freien Universität Berlin. Sie gaben nicht nur Tipps zur Finanzierung und Gestaltung grenzüberschreitender Projekte, sondern brachten ihren großen Erfahrungsschatz in die lebhaften Diskussionen zur Situation junger Wissenschaftler in Deutschland und Russland ein. Besonders zu der Frage, ob eine vertiefte institutionalisierte binationale Kooperation realisierbar sei, gaben sie wertvolle Hinweise.

Insgesamt stieß das Forum bei den Teilnehmern auf positive Resonanz. Dazu trug nicht zuletzt das abwechslungsreiche Programm bei, das neben dem interdisziplinären Austausch auch Besuche an Akademieinstituten, wie zum Beispiel im Paläontologischen Museum, beinhaltete.

Ein besonderes Highlight des „1st Russian-German Young Researchers Cooperation Forum“ war die in das Programm integrierte, öffentliche Leopoldina-Lecture von Prof. Dr. Dieter Bimberg ML, an der prestigeträchtigen Lomonosov Moscow State University (MGU). In seinem Vortrag „Energy Efficient Electronics and Photonics. Bringing Quantum Dots to Work“ gab Prof. Bimberg seinen zahlreichen Zuhörern einen Vorgeschmack auf die Zukunft. Er schilderte, wie Computer und moderne Kommunikationsmittel durch technologische Entwicklungen auf Basis von Halbleiter-Na-

nostrukturen nicht nur funktional immer besser werden, sondern ihr Energiebedarf bei höherer Leistung deutlich reduziert werden kann. Zahlreiche Beispiele machten seinen Vortrag äußerst anschaulich. Es gelang Prof. Bimberg, die höchst komplexen technologischen Zusammenhänge nicht nur dem Fachpublikum, sondern auch den Laien verständlich zu erklären.

Dass der Gast aus Deutschland sehr willkommen war, zeigte sich nicht nur daran, dass Prof. Dr. Alexei R. Khokhlov, Vize-Rektor der MGU, die Begrüßung des Redners und des Publikums übernahm. Auch die renommierte Zuhörerschaft – darunter der Nobelpreisträger Prof. Dr. Zhores Alferov, die Leopoldina-Mitglieder Prof. Dr. Detlev Ganten ML und Prof. Dr. Jörn Thiede ML, der ehemalige Direktor der National Science Foundation, Prof. Dr. Arden L. Bement, und der Vorsitzende des Rates der Russischen Stiftung für Grundlagenforschung Prof. Dr. Vladislav Panchenko – dokumentieren das große Interesse am Vortrag.

Die Kombination von öffentlichkeitswirksamem Vortrag und nachwuchsinternem Workshop wird auch für die nächste gemeinsame deutsch-russische Veranstaltung beibehalten. Am 17. und 18. April wird in Berlin und Halle das „2nd Russian-German Young Researchers Cooperation Forum“ stattfinden. Für die Leopoldina-Lecture konnte der renommierte Physiker und Nobelpreisträger Zhores Alferov gewonnen werden.

(rn)

Veranstaltungen

Medizinische Herausforderung der Zukunft

Das Symposium „Personalisierte Medizin“ vom 12. bis 14. Januar in Wien



Organisator Martin Röcken ML bei der Eröffnung des Symposiums. Georg Stingl ML, Leopoldina-Präsidiumsmitglied und ebenfalls für die Organisation verantwortlich, im Gespräch mit dem Philosophen Peter Sloterdijk. (von links)

Fotos: ÖAW/point of view

Die Medizin erlebt einen Paradigmenwechsel. Die technologische Revolution des vergangenen Jahrzehnts hat das Verständnis von Ursachen und einer individuellen Empfänglichkeit für Krankheiten grundlegend verändert. Mediziner wissen heute, dass sich hinter einer homogen anmutenden Krankheitsentität oft interindividuelle Unterschiede verbergen, die den Verlauf und auch das therapeutische Ansprechen wesentlich beeinflussen können. Diese Unterschiede aufzuspüren und eine auf die Bedürfnisse der Patienten zugeschnittene Behandlung einzuleiten, ist die große medizinische Herausforderung der Zukunft. Diese personalisierte Medizin wirft neben medizinisch-wissenschaftlichen und medizinökonomischen zahlreiche rechtliche, soziale und ethisch-moralische Fragen auf. Um diese und weitere Aspekte interdisziplinär zu beleuchten, fand vom 12. bis zum 14. Januar 2012 ein internationales besetztes Symposium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Leopoldina in Wien statt.

Als Keynote-Speaker konnte Peter Sloterdijk, Professor für Philosophie und Ästhetik an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung, Karlsruhe, gewonnen werden, der offenlegte, dass die Medizin eine der letzten Bastionen des Fortschrittsglaubens sei. Und tatsächlich ist man im Jahr 2012 zuversichtlich, bei so schwerwiegenden Krankheiten wie dem

metastasierten Melanom bald deutliche Verbesserungen hinsichtlich Prognose und Therapie zu erzielen. Doch was ist an vielen neuen Therapieformen „personalisiert“? Medizin wurde ja immer personenbezogen und im direkten Arzt-Patienten-Verhältnis praktiziert.

Dass „personalisierte Medizin“ mehr als ein Schlagwort ist, das von Medien derzeit nur allzu gerne aufgegriffen wird, wurde von Prof. Dr. Philipp U. Heitz ML, Prof. emeritus an der Universität Zürich und Präsidiumsmitglied der Leopoldina, in seiner Eröffnungsrede dargelegt. Er präferiert jedoch den Begriff „Präzisionsmedizin“ für diese neue Form der Medizin, da sie eine Entwicklung ist, die genetisch bedingte Unterschiede (Polymorphismen) der Bausteine des Lebens für die individualisierte Betreuung von Patienten zu nutzen weiß.

Solche Polymorphismen ebenso wie epigenetisch bedingte Einflüsse auf das Genom können zu einer veränderten Menge oder Funktion eines körpereigenen Proteins führen, was großen Einfluss auf individuelle Krankheitsempfänglichkeit und/oder das Ansprechen auf Therapien haben kann, wie Prof. Dr. Giulio Superti-Furga ML, Wissenschaftlicher Direktor des Centers for Molecular Medicine in Wien, erklärte. Prof. Dr. Matthias Schmuth von der Universitäts-Hautklinik in Innsbruck veranschaulichte die Heterogenität bekannter Krankheitsentitäten am Beispiel der atopischen Dermatitis. Diese interindividuellen Unterschiede zu

verstehen, bietet der modernen Medizin zahlreiche diagnostische und therapeutische Möglichkeiten.

Prof. Dr. Jouni Uitto von der Jefferson University in Philadelphia/USA konnte anhand ererbter blasenbildender Dermatosen den Fortschritt zeigen, der innerhalb der letzten Jahrzehnte auf dem Gebiet der prädiktiven Medizin erfolgt ist. Um Merkmale schwerer Erbkrankheiten pränatal identifizieren zu können, mussten früher Chorionzotten biopsiert und zum Beispiel für die Elektronenmikroskopie aufwändig prozessiert werden. Heute besteht die technologische Möglichkeit, im Rahmen der Präimplantationsdiagnostik einzelne Embryonalzellen zu entnehmen und mittels Sequenzierungsmethoden Erkrankungen wie z.B. schwere Verläufe einer Epidermolysis bullosa über die Wahl des zu implantierenden Embryos zu verhindern.

Daneben besteht die Möglichkeit, Krankheitsmerkmale bereits lange vor ihrem Auftreten zu identifizieren. Besonders aber auch im Falle einer bereits ausgebrochenen Krankheit gibt es heute Methoden, Prognose und Therapieansprechen vorherzusagen: Boris Bastian ML von der University of California in San Francisco konnte erläutern, dass das Melanom eine mehr oder weniger heterogene Gruppe von Tumoren umfasst, deren malignes Verhalten durch unterschiedlichste Mutationen getrieben wird. Die Identifizierung solcher pathogenetisch bedeutsamer Veränderungen erlaubt

eine gezielte Therapie von Tumoren, die eine sogenannte „B-Raf“-Mutation tragen. Dieses Signalmolekül wird durch ein neues Therapeutikum, Vemurafenib, gezielt inhibiert. Die Anwendung dieser Substanz hat bereits, zumindest kurzfristig, erstaunliche Ergebnisse gezeigt, wie Prof. Dr. Reinhard Dummer von der Universitäts-Hautklinik in Zürich weiß – eine Entwicklung, die jedoch gerade bei dieser Krebsform im Moment noch in den Kinderschuhen steckt.

Bedeutende Fortschritte im Krankheitsverständnis gibt es für das seit nunmehr 30 Jahren zu einer Entität zusammengefasste kutane T-Zell-Lymphom. Prof. Dr. Thomas Kupper, Vorstand der Hautklinik am Brigham and Women's Hospital der Harvard Medical School, hat dahingehend bahnbrechende Forschungsarbeit geleistet: Man weiß nun, dass das oft so unterschiedliche klinische Bild einer Mycosis fungoides und eines Sézary-Syndroms über die Zugehörigkeit der Lymphomzelle zu spezifischen T-Zell-Subsets, nämlich der sogenannten „Effector Memory“ und der „Central Memory“-T-Zelle, erklärt werden kann.

PASSENDE THERAPIEN ERKENNEN

Nicht jedes Medikament wirkt bei jedem. Die Erkenntnis ist nicht neu, doch kann der Therapieerfolg oft erst im Nachhinein beurteilt werden. Besonders die Pharmakogenomik hat zum Ziel, diese „Trial and Error“-Strategie zu überwinden, wie Prof. Dr. Matthias Schwab, Universität Tübingen, betonte. Dieser Aspekt der personalisierten Medizin wird helfen, Individuen zu identifizieren, die das Risiko einer Arzneimittelnebenwirkung in sich tragen, um sie so vor unnötigen Therapien und unerwünschten Therapieeffekten zu bewahren. Das ist in Einzelbereichen heute bereits möglich, wie Prof. Dr. Giuseppe Pantaleo von der Universität Lausanne darlegte. So kann eine gefährliche Arzneimittelnebenwirkung bei HIV-Infizierten über ein HLA-Screening erfolgreich verhindert werden.

Die Erkenntnis, dass es kein verallgemeinerbares „Patientengut“ gibt, sondern dass jeder Patient medizinisch relevante individuelle Marker trägt, wird auch ein neues Menschenbild prägen, wie Prof. Dr. Matthias Beck vom Institut für Moralphilosophie der Universität Wien betont. Dass sich Krankheiten jedoch nicht ausschließlich über die genetische

Ausstattung eines Individuums erklären, demonstrierte Prof. Dr. Richard Flavell, Yale University: Er konnte experimentell zeigen, dass eine durch genetische Mutationen ausgelöste Durchfallerkrankung auf genetisch gesunde Tiere übertragen werden kann. Es wird vermutet, dass dies über eine veränderte Zusammensetzung der Darmflora geschieht. Wichtiger ist aber, dass eben diese Gendefekte durch eine physiologische Darmflora kompensiert werden können. Somit können Umweltfaktoren die Auswirkungen eines genetischen Phänotyps dominant kompensieren – d.h. die Umgebung bestimmt letztlich, welche genetische Anlage wie realisiert wird. Dies kann so weit gehen, dass ein a priori genetisch „krank“ Phänotyp ein gesundes, und ein genetisch „gesund“ Phänotyp ein krankes Leben führt.

Die Individualisierung von Patientenpopulationen und die Erkenntnis, dass sich viele Krankheiten durch komplexe Geno- und Phänotypen auszeichnen, zeitigen große Herausforderungen für Arzneimittelstudien und die Pharmaindustrie, welche in den Vorträgen von Prof. Dr. Markus Müller, Universität Wien, und Prof. Dr. Günter Stock, Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, zur Sprache kamen.

RASANTES ENTWICKLUNGSTEMPO

Um mit der rasend schnellen Entwicklung moderner Biowissenschaften schritthalten zu können, braucht es eine Reihe von technologischen, organisatorischen und rechtlichen Voraussetzungen. Moderne Imaging-Methoden, eindrucksvoll dargelegt von Prof. Dr. Gregory Lanza, Washington University in St. Louis, gehören ebenso dazu wie adäquate Gewebekbanken. Prof. Dr. Kurt Zatloukal vom Institut für Pathologie der Universität Graz, ein ausgewiesener Experte auf dem Gebiet des Biobanking, vermittelte in anschaulicher Weise, dass das Anlegen von Biobanken kein triviales Sammeln von Patientenmaterial ist. Es ist bereits eine kurze Phase der Hypoxie im Rahmen der Probengewinnung ausreichend, um das molekulare Profil von Geweben so maßgeblich zu verändern, dass keinerlei konsistente Daten mehr gewonnen werden können. Auch braucht es, wie Prof. Dr. Hans-Werner Mewes von der Universität München aufzeigte, ein fundiertes Verständnis über Bioinformatik, um

die Fülle an Daten verwerten zu können. Prof. Dr. Erwin Böttinger, Direktor des Instituts für Personalisierte Medizin am Mount Sinai Hospital in New York und ein international maßgeblicher Experte auf dem Gebiet der personalisierten Medizin, gab Einblicke in die ausgeklügelte Infrastruktur seiner Einrichtung.

RECHT UND ETHIK IM BLICK

So eindrucksvoll der Fortschritt auf dem Gebiet der „Personalisierten Medizin“ in einzelnen medizinischen Teilgebieten Einzug gehalten hat, so wichtig ist es auch, auf „ethical, legal and social issues“ einzugehen. Eine bedeutende Rolle hierbei spielen genetische Berater wie Prof. Dr. Christine Patch, Guy's and St. Thomas' NHS, London, die in ihrem Vortrag eminente Fragen aufwarf und aus ihrer Sicht beleuchtete. Werden wir durch die Identifizierung von Risikogenen bei Geburt zum lebenslangen Patienten? Gibt es das Recht auf Nichtwissen? Wie ist ein „Informed Consent“ – eine wichtige legislative Basis der modernen Medizin – heute noch möglich? Der Gesetzgeber ist hier, genauso wie die Rechtsprechung, auf Mitarbeit durch Mediziner und Naturwissenschaftler angewiesen. Dr. Irmgard Griss, ehemalige Präsidentin des Obersten Gerichtshofes Österreichs, legte dar, dass der Gesetzgeber nur entsprechende Rahmenbedingungen schaffen könne, es aber ethische Richtlinien innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft geben müsse.

Ob wir die Früchte der Entwicklungen ernten werden, sei auch eine ökonomische Frage, führte Prof. Dr. Erwin Streissler, Prof. emeritus an der Universität Wien, aus. Er gab zu bedenken, dass in Zukunft möglicherweise durch die Verknappung von Wasser und Nahrung die Finanzierbarkeit einer auf Individualisierung aufgebauten Medizin nur schwer möglich sein könnte. Annette Widmann-Mauz, Parlamentarische Staatssekretärin im Deutschen Bundesgesundheitsministerium sagte schließlich, dass von politischer Seite großes Interesse am Themengebiet der personalisierten Medizin mit all ihren Herausforderungen herrsche und der politische Wille bestehe, diesen Herausforderungen zu begegnen.

Autoren: Prof. Dr. Georg Stingl ML (Wien), Prof. Dr. Martin Röcken ML (Tübingen) und Dr. Patrick M. Brunner (Wien)

Strukturen der Rationalität in Natur und Kultur

Die Klasse IV Geistes-, Sozial und Verhaltenswissenschaften veranstaltet ihr erstes Symposium

Wissenschaft entsteht, wenn sich Menschen ihrer Vernunft bedienen, um Phänomene so zu erklären, dass prinzipiell alle diesen Erklärungen zustimmen könnten. Wenn Wissenschaftler Rationalität selbst zum Gegenstand ihrer Untersuchungen machen, thematisieren sie ein grundlegendes Werkzeug ihres Tuns. Nicht nur Philosophen und Psychologen beschäftigen sich mit Aspekten der Vernunft, sondern auch Biologen und Neurowissenschaftler: Sie untersuchen, wie rationales Denken und Verhalten evolutionär entstanden sind und welcher körperlichen Voraussetzungen sie bedürfen. Die große Bedeutung der geistes-, sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Forschung für die Überschreitung der Grenze zwischen Natur und Geist dokumentierte eine Auseinandersetzung mit „Strukturen der Rationalität“ auf dem ersten Symposium der Klasse IV der Leopoldina am 22. November 2011 in Halle.

In vier Vorträgen und einer Leopoldina-Lecture gaben die Referenten im Vortragssaal des neuen Hauptgebäudes der Leopoldina Einblicke in die vielfältigen Themen, mit denen sich die Mitglieder der Klasse IV auseinandersetzen: von wissenschaftsgeschichtlichen und -philosophischen Aspekten der Evolutionstheorie bis zur aktuellen Frage nach der Risikobewertung durch Investoren. Biologische Systeme, menschliches Verhalten und die Wissenschaft selbst wurden unter der Fragestellung betrachtet, wie sich in ihnen Strukturen der Rationalität verwirklichen.

Ein Thema mit Tagesaktualität behandelte Prof. Dr. Martin Weber ML von der Universität Mannheim. Der Ökonom stellte seine empirische Forschung zu Einflussfaktoren vor, die Investoren dazu bringen, den Grad ihrer Risikoakzeptanz bei einer Anlageentscheidung zu verändern. Er konnte zeigen, dass zwischen zwei Faktoren deutlich zu unterscheiden ist: Die individuelle Einschätzung, wie wahrscheinlich es ist, mit Investitionen einen bestimmten Gewinn zu erzielen, passe sich flexibel den dynamischen wirtschaftlichen Randbedingungen an. Aber die Grundhaltung des Einzelnen dem

Phänomen des ökonomischen Risikos gegenüber werde von dessen Biographie geprägt – etwa davon, ob er in seiner Jugend eine Wirtschaftskrise erlebt habe – und sei daher über lange Zeiträume sehr stabil.

Menschliches Verhalten insgesamt ist das Resultat einer hochkomplexen Informationsverarbeitung im Nervensystem. Die Frage, wie diese körperlichen Prozesse mit unserer Erfahrung von Bewusstsein zusammenhängen, ist eines der zentralen philosophischen Themen. Prof. Dr. Claude Debru ML, Wissenschaftstheoretiker an der Pariser École normale supérieure, behandelte dieses „Leib-Seele-Problem“ aus historischer Perspektive am Beispiel der physiologischen Erforschung von Wachen und Träumen im 20. Jahrhundert. Sein kritisches Fazit zielte auf das gegenwärtige Verhältnis von Neurowissenschaften und Philosophie. Einerseits gewährten Hirnforscher immer neue Einblicke in die Komplexität kognitiver Prozesse, andererseits führe dieser Erkenntnisfortschritt selten zu einer tiefgreifenden Auseinandersetzung mit philosophischen Positionen. Wenn heutige Neurowissenschaftler etwa von einer Korrelation, die zwischen Hirn- und Bewusstseinszuständen bestehe, sprächen, dann werde dieser Begriff häufig nicht präzise definiert.

Welche weitreichenden Folgen die ungenaue Interpretation von Begriffen haben kann, führte der Althilologe Prof. Dr. Oliver Primavesi ML, Ludwig-Maximilians-Universität München, an der Rezeptionsgeschichte der antiken Naturphilosophie vor. Er rekonstruierte auf der Basis detaillierter Textinterpretationen eine historische Kette von Missverständnissen über die Vorstellungen des Empedokles und des Aristoteles zur Entwicklung des Lebens. Ausgangspunkt der Darlegungen war eine Fußnote in Darwins Hauptwerk „Origin of Species“, in der sich der Begründer der Evolutionsbiologie anerkennend über Aristoteles äußerte, der aber zu keinem wirklichen Verständnis des Prinzips der natürlichen Selektion gelangt sei. Primavesis Nachweis, dass sowohl Darwins Lob als auch seine Kritik einer intensiven Beschäftigung mit den Originaltexten nicht standhalten könnten, zeigte beispielhaft, was die historische

Aufklärung für ein angemessenes Verständnis der modernen Wissenschaft und ihrer komplexen philosophischen Grundlagen zu leisten vermag.

Mit der darwinschen Evolutionstheorie und ihrem schwierigen Verhältnis zur Philosophie beschäftigte sich ebenfalls der Konstanzer Wissenschaftstheoretiker Prof. Dr. Gereon Wolters ML. Evolutionäre Erkenntnistheorie und evolutionäre Ethik sind philosophische Teildisziplinen, die sich unter dem Eindruck der Bedeutung der Evolutionsbiologie in den letzten Jahrzehnten entwickelt haben. Wolters zeigte, wie vorsichtig der Philosoph mit einer naturwissenschaftlichen Basierung philosophischer Theorien umgehen müsse. Ansonsten laufe er Gefahr, erkenntnistheoretisch die evolutionsbiologische Antwort auf die Frage nach der naturgeschichtlichen Entstehung eines geistigen Phänomens – etwa eines bestimmten Urteils – zugleich für eine Auskunft auf die Frage zu halten, aus welchen Gründen dieses wahr sei. Auch in ethischer Hinsicht dürfen, so Wolters, Genese und Geltung nicht als identisch betrachtet werden. So sei altruistisches Verhalten evolutionär von Vorteil. Die Kenntnis dieser Tatsache könne jedoch nicht die Reflexion des moralisch Handelnden darüber ersetzen, aus welchen für richtig erachteten Gründen er sein Eigeninteresse zum Vorteil seiner Mitmenschen zurückstellen solle.

Im Zentrum des Abendvortrages standen wiederum biologische Voraussetzungen rationalen Verhaltens aus kognitionswissenschaftlicher Sicht. Der Biopsychologe Prof. Dr. Onur Güntürkün ML von der Ruhr-Universität Bochum erkundete den evolutionären Weg, den Vögel mit der Entwicklung ihrer Hirn-Architektur eingeschlagen haben. Vögel besitzen im Unterschied zu den Säugetieren keine geschichtete Hirnrinde. Daraus folge aber nicht, dass sie nicht zu erstaunlich intelligenten Verhaltensweisen in der Lage wären, die sich durchaus mit denjenigen von Schimpansen messen lassen könnten. Wie Güntürkün mit Filmdokumenten von seinen Experimenten mit Elstern belegte, lässt sich aus ähnlich komplexen Verhaltensweisen nicht folgern, dass sie auf der gleichen neuronalen Architektur basierten. (sa)

Hilfe im Angesicht des absehbaren Todes

Gemeinsames Symposium der Leopoldina und der Paul-Martini-Stiftung in Berlin stellte die Palliativmedizin in den Mittelpunkt

Palliativmedizin ist Medizin im Angesicht des absehbaren Todes. Sie ist nicht auf Wiederherstellung der Gesundheit, sondern auf Linderung der physischen, psychosozialen und auch spirituellen Leiden der Schwerkranken und ihrer Familien ausgerichtet. „Und dennoch können solche Maßnahmen sogar dazu führen, dass Patienten länger leben, wie etwa eine Studie mit Lungenkrebspatienten gezeigt hat.“ Das könnte einen Perspektivwechsel in der Medizin einleiten, erklärte Prof. Dr. Gian Domenico Borasio von der Universität Lausanne beim Symposium „Innovative Therapien in der Palliativmedizin“. Das Symposium fand mit 170 Teilnehmern am 25. und 26. November 2011 in Berlin unter seiner Leitung und der von Prof. Dr. Monika Führer und Prof. Dr. Peter C. Scriba ML von der Universität München statt. Veranstalter waren die Paul-Martini-Stiftung und die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina.

Palliativmedizin ist in Deutschland eine noch junge medizinische Disziplin. „Erst seit 2009 ist sie als Pflichtlehr- und Prüfungsfach in die Approbationsordnung für Ärzte aufgenommen worden“, erläuterte Führer. „Damit wird nun allen Medizinstudierenden die Palliativmedizin als Kernbereich ärztlicher Kompetenz vermittelt.“ Zugleich mahnte sie, dabei nicht nur an alte Patienten zu denken – Palliativmedizin müsse auch für schwerstkranke Kinder und ihre Familien da sein.

DIE MEDIZINISCHE DISZIPLIN IST IN DEUTSCHLAND NOCH JUNG

Traditionell wurde unter Palliation kaum mehr als das Lindern von Schmerzen und anderen körperlichen Symptomen verstanden. Inzwischen umfasst sie eine multidimensionale Betreuung, die die Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen erfordert – von Ärzten und Pflegenden, aber auch Sozialarbeitern, Psychologen, Seelsorgern, Trauerbegleitern und anderen. Dies ist, so Scriba, ein ausdrückliches Bekenntnis dazu, dass

auch sterbensranke Menschen eine für sie angemessene medizinische Versorgung bekommen müssen, ohne dass gefragt wird, was sich für diese Patienten „denn noch lohnt“. Allerdings müsse bei der multidisziplinären Arbeit immer geklärt werden, wer eigentlich die palliative Betreuung leite.

Rückendeckung für diesen umfassenden Ansatz bietet neben der Definition von Palliativmedizin der Weltgesundheitsorganisation WHO die „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“ der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP), des Deutschen Hospiz- und Palliativverbands (DHPV) und der Bundesärztekammer (BÄK) von 2010 (<http://charta-zur-betreuung-sterbender.de>). Sie wurde mittlerweile von mehr als 410 Institutionen und Einrichtungen sowie Hunderten von Einzelpersonen unterzeichnet, was breite Zustimmung aus Gesundheitswesen und Gesellschaft anzeigt.

AUCH PSYCHOSOZIALE MASSNAHMEN BRAUCHEN EINE EVALUIERUNG

Psychosoziale Maßnahmen – das machten viele der Referenten des Symposiums deutlich – müssen ebenso wie medikamentöse evaluiert werden, wozu die Erarbeitung geeigneter Instrumente und die Durchführung von Studien nötig ist. Die in einem Vortragstitel geäußerte Frage, ob es auch so etwas wie evidence-based Spiritual Care geben kann, formuliert das besonders pointiert, macht aber deutlich, dass sich auch psychosoziale Maßnahmen nicht außerhalb des wissenschaftlich Untersuchbaren abspielen.

Medikamente können insbesondere zur Linderung von Schmerzen, Atemnot, Symptomen im Verdauungstrakt, Erschöpfung und Appetitlosigkeit einen wichtigen Beitrag leisten. In der Schmerztherapie spielen weiterhin Opioide eine wesentliche Rolle. In den letzten Jahren gab es hier Fortschritte hinsichtlich der Abmilderung der häufigen Nebenwirkung Obstipation, wie mehrere Referenten erläuterten. Auch sei es gelungen, besonders schnell und kurz wirk-

same Darreichungsformen speziell gegen kurzzeitige „Durchbruchschmerzen“ zu entwickeln. Mehr als die Hälfte der stationär behandelten Palliativpatienten leidet auch unter Atemnot, häufig begleitet von Panik. Dazu kommt es auch bei optimal therapierter Grunderkrankung (z.B. Lungenkrebs), so dass eine symptomatische Therapie indiziert ist. Wirksame Linderung, so Dr. Steffen Simon von der Uniklinik Köln, verschaffen oft schon so einfache Hilfsmittel wie Hand- und Tischventilatoren oder Atemübungen. Medikamentöse Therapie der Wahl sind Opioide (z.B. Morphin), wobei diese gegen Atemnot häufig geringer dosiert werden können als gegen Schmerzen. Ihre gute Wirksamkeit sei durch Studien belegt.

WILLE UND WOHL DES PATIENTEN SIND DIE RICHTSchnUR

Der Ethiker Prof. Dr. Dr. Urban Wiesing ML von der Universität Tübingen machte abschließend deutlich, dass das Therapieren am Lebensende nicht aus ethischen Spannungsfeldern herausgehalten werden könne. Neben den offensichtlichen normativen Spannungen („Sollte wirklich alles technisch Mögliche zur Anwendung kommen?“) müssten alle Beteiligten oftmals mit der moralpragmatischen Herausforderung umgehen, sich zwischen kurativer und palliativer Vorgehensweise zu entscheiden. Finanzielle Aspekte dürften jedoch nicht die Entscheidungsfindung regieren. Vielmehr seien Wille und Wohl des Patienten die Richtschnur. Viele Teilnehmer sahen das Symposium als weiteren wichtigen Beitrag zur Aufwertung ihres noch jungen Fachgebiets innerhalb der Medizin.

Die Paul-Martini-Stiftung, Berlin, fördert die Pharmaforschung sowie die Forschung über Arzneimitteltherapie und intensiviert den Dialog zwischen medizinischen Wissenschaftlern in Universitäten, anderen Forschungseinrichtungen, Krankenhäusern, Industrie und Vertretern der Gesundheitspolitik und der Behörden. Träger der Stiftung ist der Verband der forschenden Pharma-Unternehmen. (rh)

Leopoldina intern

Leopoldina Early Career Award 2012 der Commerzbank-Stiftung

Nominierungsauftrag an die Mitglieder

Die Commerzbank-Stiftung stellt der Leopoldina seit dem Jahr 2010 30.000 Euro für einen „Early Career Award“ zur Verfügung, der seitdem alle zwei Jahre vergeben wird. Damit steht die nächste Verleihung für das Jahr 2012 an. Das Präsidium der Leopoldina hat beschlossen, die Vergabe mit der alle zwei Jahre auswärtig stattfindenden Jahresversammlung der Leopoldina zu verknüpfen.

Mit dem „Early Career Award“ werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausgezeichnet, die hervorragende Leistungen auf dem Fachgebiet erbracht haben, das als Thema der Jahresversammlung ausgewählt wurde. 2012 ist das Thema der Jahresversammlung „Die Rolle der Wissenschaft im Globalen Wandel“. Sie findet vom 22. bis 24. September 2012 in Berlin statt. Wegen des breit angelegten Themas sind daher Nominierungen aus einer Vielzahl von Fachdisziplinen möglich.

Der Preis wird auf der Jahresversammlung in Berlin verliehen und ist zudem mit der Verpflichtung der Preisträgerin oder des Preisträgers verbunden, dort einen öffentlichen Vortrag mit Bezug zum Rahmenthema zu halten.

Die Leopoldina bittet ihre Mitglieder, Vorschläge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu unterbreiten, die dieses Jahr mit dem „Leopoldina Early Career Award“ der Commerzbank-Stiftung ausgezeichnet werden können. Berücksichtigt werden sollen ausdrücklich wissenschaftliche Leistungen bis maximal zehn Jahre nach der Promotion.

Einzureichen sind folgende Unterlagen:

- Ausführliche Begründung des Vorschlags (Laudatio)
- Lebenslauf, aus dem das Geburtsjahr und das Datum der Promotion des/der Kandidaten/Kandidatin hervorgehen
- Publikationsverzeichnis
- Zwei Namen von Fachkollegen/Fachkolleginnen, die gegebenenfalls um ein Gutachten gebeten werden können

Eigenbewerbungen sind nicht möglich.

Die vollständigen Nominierungsunterlagen müssen bis zum 30. April 2012 an folgende Adresse gesandt werden:

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften
z.H. Dr. Jörg Beineke
Postfach 11 05 43
D-06019 Halle (Saale)

Jörg Beineke steht Ihnen unter der Telefonnummer +49 (0) 345 / 472 39 - 954 oder per E-Mail unter joerg.beineke@leopoldina.org für Rückfragen zur Verfügung. (jb)

Georg Stingl im Präsidium bestätigt

Der Senat der Leopoldina hat im Januar 2012 Prof. Dr. Georg Stingl ML, Leiter der Universitätsklinik für Dermatologie der Medizinischen Universität Wien, in einer schriftlichen Abstimmung für eine zweite Amtszeit von fünf Jahren in das Präsidium der Akademie gewählt. Georg Stingl vertritt im Präsidium die Interessen der Mitglieder aus Österreich. (jb)

Bibliothek bittet um Publikationen

Die Bibliothek der Leopoldina hatte im Jahr 2011 einen Zuwachs von insgesamt 883 Bänden Zeitschriften, Monographien und elektronischen Medien zu verzeichnen, woran der Schriftentausch mit den Veröffentlichungen der Akademie den größten Anteil hat. Ein weiterer Schwerpunkt für die Sammlungen sind von den Mitgliedern verfasste oder herausgegebene Monographien. Davon hat die Bibliothek im vergangenen Jahr 93 Bände als Geschenk der Leopoldinamitglieder erhalten. Die Bibliothek ist auch weiterhin sehr an diesen Spenden interessiert, mit denen das wissenschaftliche Wirken der Mitglieder dokumentiert wird. Neben der Einarbeitung der Neuzugänge wurde die elektronische Katalogisierung des Bestandes der vorhandenen Literatur fortgesetzt. Inzwischen sind mehr als 50.000 Bände Monographien online unter www.leopoldina.org/de/akademie/bibliothek/kataloge.html nachgewiesen. Der Bestand an Zeitschriften und Serien, mit nun mehr als 11.000 Titeln, ist ebenfalls in diesem Katalog enthalten. (jt)

Termine

März

20. März

Beginn 14:00 Uhr

LEOPOLDINA-SYMPOSIUM:

„WELT IM WANDEL - ÜBER DEN UMGANG MIT UNGEWISSEHEITEN“. SYMPOSIUM DER LEOPOLDINA-KLASSE I

Leopoldina, Vortragssaal, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale)

20. März

Beginn 18:30 Uhr

LEOPOLDINA-LECTURE:

PROF. DR. GÜNTHER HASINGER ML, HAWAII: „VON DER ENTSTEHUNG DES UNIVERSUMS BIS ZUR ENERGIEGEGENWART - ENERGIEREICHE PLASMEN IM KOSMOS UND AUF DER ERDE“. ÖFFENTLICHER VORTRAG IM RAHMEN DES LEOPOLDINA-SYMPOSIUMS DER KLASSE I

Leopoldina, Festsaal, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale)

22. - 23. März

Beginn 18:00 Uhr

LEOPOLDINA-SYMPOSIUM:

„THE CIRCADIAN SYSTEM: FROM CHRONOBIOLOGY TO CHRONOMEDICINE“

Goethe-Universität, Campus Westend, Hörsaalzentrum, Grüneburgplatz 1, 60323, Frankfurt/Main

Wissenschaftliche Vorbereitung: Horst-Werner Korf ML (Frankfurt)

April

17. April

Beginn 16:30 Uhr

WISSENSCHAFTSHISTORISCHES SEMINAR:

DR. SILVIA SCHÖNEBURG, HALLE:

„MATHEMATIK IN FORSCHUNG UND LEHRE AN DER UNIVERSITÄT WITTENBERG IM 16. UND 17. JAHRHUNDERT“

Leopoldina, Vortragssaal, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale)

18. April

Beginn 18:00 Uhr

LEOPOLDINA-LECTURE:

PROF. DR. ZHOES I. ALFEROV, RUSSLAND: „SEMICONDUCTOR REVOLUTION OF THE 20TH CENTURY“. VORTRAG DES RUSSISCHEN NOBELPREISTRÄGERS IM RAHMEN

DES VOM BMBF GEFÖRDERTEN PROJEKTES „BEGLEITUNG DER GRÜNDUNGSPHASE EINER DEUTSCH-RUSSISCHEN AKADEMIE FÜR NACHWUCHSWISSENSCHAFTLER“ Leopoldina, Festsaal, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale)

19. April - 15. Mai

LEOPOLDINA-FOTOAUSSTELLUNG:

„NEUE BILDER VOM ALTER(N)“

Haus am Dom, Domplatz 3, 60311 Frankfurt/Main

20. April

Beginn 16:00 Uhr

LEOPOLDINA-LECTURE:

PROF. DR. ZHOES I. ALFEROV, RUSSLAND: „SEMICONDUCTOR HETEROSTRUCTURES: PHYSICS, TECHNOLOGY, APPLICATIONS“.

VORTRAG DES RUSSISCHEN NOBELPREISTRÄGERS IM RAHMEN DES VOM BMBF GEFÖRDERTEN PROJEKTES „BEGLEITUNG DER GRÜNDUNGSPHASE EINER DEUTSCH-RUSSISCHEN AKADEMIE FÜR NACHWUCHSWISSENSCHAFTLER“, KOOPERATION MIT DER TU BERLIN

TU Berlin, Eugene-Paul-Wigner-Gebäude, Saal EW 201, Hardenbergstraße 36, 10623 Berlin

23. April - 8. Juli

Beginn 16:00 Uhr

GEMEINSAME AUSSTELLUNG DER LEOPOLDINA UND DER STIFTUNG MORITZBURG HALLE (SAALE)

„DAS ANTLITZ DER WISSENSCHAFT. GELEHRTENPORTRÄTS AUS DREI JAHRHUNDERTEN“

Stiftung Moritzburg – Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Friedemann-Bach-Platz 5, 06108 Halle (Saale)

Mai

8. Mai

Beginn 16:30 Uhr

WISSENSCHAFTSHISTORISCHES SEMINAR:

DR. EKKEHARDT KUMBIER, ROSTOCK:

„HELMUT RENNERT - PROTAGONIST DER PSYCHIATRIE IN DER DDR?“

Leopoldina, Vortragssaal, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale)

14. - 16. Mai

Beginn 13:30 Uhr

JOINT MEETING OF THE FRENCH ACADEMY OF SCIENCES, THE BRITISH ACADEMY OF SCIENCES AND THE LEOPOLDINA: „THE NEW MICROBIOLOGY“

Institute de France, 23 quai de Conti, F-75006 Paris

Wissenschaftliche Vorbereitung: Pascale Cossart ML (Paris), Jörg Hacker ML (Halle/Berlin), Jürgen Heesemann ML (München)

16. - 19. Mai

Beginn 16:30 Uhr

LEOPOLDINA-SYMPOSIUM:

„EUROPEAN CALCIUM CHANNEL CONFERENCE“

Congress Centrum Alpach, 246, A-6236 Österreich

Wissenschaftliche Vorbereitung: Veit Flockerzi ML (Homburg), Jörg Striessnig ML (Innsbruck), Klaus Aktories ML (München)

24. Mai

Beginn 18.30 Uhr

VORTRAG:

PROF. DR. WERNER BUSCH, BERLIN: „AUFGEKLÄRTE WISSENSCHAFT UND FREIMAUEREREI. DIE LUNAR SOCIETY, DIE PORTRÄTS IHRER MITGLIEDER UND IHRE EXPERIMENTE“

Stiftung Moritzburg – Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Friedemann-Bach-Platz 5, 06108 Halle (Saale)

Juni

12. Juni

Beginn 16:30 Uhr

WISSENSCHAFTSHISTORISCHES SEMINAR:

PROF. DR. MARGIT SZÖLLÖSI-JANZE, MÜNCHEN:

„NATURWISSENSCHAFT UND DEMOKRATISCHE PRAXIS: FRITZ HABER - ALBERT EINSTEIN - MAX PLANCK“

Leopoldina, Vortragssaal, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale)

15. - 16. Juni

LEOPOLDINA-SYMPOSIUM:

„RISIKO: ERKUNDUNGEN AN DEN GRENZEN DES WISSENS“

Bonn

📍 Wissenschaftliche Vorbereitung: Hans-Georg Bohle ML (Bonn)

20. - 22. Juni

Beginn 10:00 Uhr

LEOPOLDINA-TAGUNG:

„PHYSIK, PHILOSOPHIE UND FRIEDENSFORSCHUNG“. TAGUNG ANLÄSSLICH DES 100. GEBURTSTAGES CARL FRIEDRICH VON WEIZSÄCKERS

Leopoldina, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale)

21. Juni

Beginn 16:00 Uhr

VERLEIHUNG DES CARL-FRIEDRICH-VON-WEIZSÄCKER-PREISES 2012:

VERLEIHUNG IM RAHMEN DER LEOPOLDINA-TAGUNG „PHYSIK, PHILOSOPHIE UND FRIEDENSFORSCHUNG“. GEMEINSAME VERANSTALTUNG DES STIFTERVERBANDS FÜR DIE DEUTSCHE WISSENSCHAFT UND DER LEOPOLDINA

Leopoldina, Festsaal, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale)

Juli

6. Juli

Beginn 18:00 Uhr

LEOPOLDINA-NACHT:

IM RAHMEN DER 11. LANGEN NACHT DER WISSENSCHAFTEN IN HALLE

Leopoldina, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale)

10. Juli

Beginn 16:30 Uhr

WISSENSCHAFTSHISTORISCHES SEMINAR:

PROF. DR. MICHAEL HAGNER ML, ZÜRICH: „GEGENWART UND ZUKUNFT DES WISSENSCHAFTLICHEN BUCHES“

Leopoldina, Vortragssaal, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale)

September

2. - 7. September

11TH INTERNATIONAL CONFERENCE ON SUBSTORMS:

GEMEINSAME KONFERENZ DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT BRAUNSCHWEIG UND DER LEOPOLDINA

Hotel Bergström, Bei der Lüneer Mühle, 21335 Lüneburg

📍 Wissenschaftliche Vorbereitung: Karl-Heinz Glaßmeier ML (Braunschweig)

19. - 22. September

INTERNATIONAL CONFERENCE:

„INNATE IMMUNITY OF THE LUNG - IMPROVING PNEUMONIA OUTCOME“.

KONFERENZ DES TRANSREGIONAL COLLABORATIVE RESEARCH CENTER SFB-TR 84 „INNATE IMMUNITY OF THE LUNG“ UND DER LEOPOLDINA

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Gendarmenmarkt, Markgrafenstraße 38, 10117 Berlin

22. - 24. September

Beginn 9:00 Uhr

LEOPOLDINA-JAHRESVERSAMMLUNG:

„DIE ROLLE DER WISSENSCHAFT IM GLOBALEN WANDEL“

Langenbeck-Virchow-Haus, Luisenstraße 58/59, 10117 Berlin

📍 Wissenschaftliche Vorbereitung: Detlev Drenckhahn ML (Würzburg)

Oktober

3. - 6. Oktober

JENA LIFE SCIENCE FORUM 2012:

„DESIGNING LIVING MATTER – CAN WE DO BETTER THAN EVOLUTION?“.

GEMEINSAME VERANSTALTUNG DES FREGÉ CENTRE FOR STRUCTURAL SCIENCES DER UNIVERSITÄT JENA, DER ALFRIED KRUPP VON BOHLEN UND HALBACH-STIFTUNG UND DER LEOPOLDINA

Friedrich-Schiller-Universität Jena, Rosensäle, Großer Sitzungssaal, Fürstengraben 27, 07743 Jena

📍 Wissenschaftliche Vorbereitung: Bernd Olaf Küppers ML (Jena)

9. Oktober

Beginn 16:30 Uhr

WISSENSCHAFTSHISTORISCHES SEMINAR:

PROF. DR. LOTHAR PELZ, ROSTOCK:

„NS-KINDEREUTHANASIE (1939-1945)“

Leopoldina, Vortragssaal, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale)

14. - 16. Oktober

7. HEINRICH F. C. BEHR-SYMPOSIUM:

„STAMMZELLEN UND KREBS“

Deutsches Krebszentrum, Im Neuenheimer Feld 280, 69120 Heidelberg

📍 Wissenschaftliche Vorbereitung: Otmar Wiestler ML (Heidelberg)

November

6. November

Beginn 16:30 Uhr

WISSENSCHAFTSHISTORISCHES SEMINAR:

PROF. DR. DITTMAR DAHLMANN, BONN:

„PETER SIMON PALLAS UND SEIN WISSENSCHAFTLICHES WERK“

Leopoldina, Vortragssaal, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale)

22. - 24. November

LEOPOLDINA-TAGUNG:

„WISSENSCHAFTSAKADEMIEN IM ZEITALTER DER IDEOLOGIEN. POLITISCHE UMBRÜCHE – WISSENSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN – INSTITUTIONELLE ANPASSUNG“.

GEMEINSAME TAGUNG DER PROJEKTGRUPPE GESCHICHTE DER LEOPOLDINA IN DER ERSTEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS UND DER LEOPOLDINA Leopoldina, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale)

📍 Wissenschaftliche Vorbereitung: Prof. Dr. Rüdiger vom Bruch (Berlin)

Dezember

4. Dezember

Beginn 16:30 Uhr

WISSENSCHAFTSHISTORISCHES SEMINAR:

PROF. DR. DR. MARIACARLA GADEBUSCH BONDIO, MÜNCHEN:

„UTOPISCHE KÖRPER“

Leopoldina, Vortragssaal, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale)

Personalien

Prof. Dr. **Adriano Aguzzi**, Institut für Neuropathologie, Universitäts-Spital Zürich, wurde zum Fellow der American Association for the Advancement of Science (AAAS), in der Sektion Medical Sciences, ernannt.

Prof. Dr. **Nikolaus Amrhein ML**, Institut für Pflanzenbiologie, ETH Zürich, wurde von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zum korrespondierenden Mitglied gewählt.

Prof. Dr. **Niels Birbaumer ML**, Institut für Medizinische Psychologie und Verhaltensneurobiologie, Universität Tübingen, wurde die Ehrendoktorwürde der Universidad Complutense de Madrid, verliehen.

Zum Vollmitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften ist Prof. Dr. **Dieter Bimberg ML**, Direktor des Instituts für Festkörperphysik der Technischen Universität Berlin, gewählt worden.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften hat Prof. Dr. **Alexander Borst ML**, Ludwig-Maximilian-Universität München und Max-Planck-Institut für Neurobiologie, Martinsried, zum ordentlichen Mitglied ernannt.

Prof. Dr. **Klaus-Michael Debatin ML**, Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Ulm, und Prof. Dr. **Peter H. Kramer ML**, Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg, haben im Januar gemeinsam den Preis der Deutschen Krebshilfe 2011 erhalten. Sie erhielten die Auszeichnung für ihre wegweisenden Arbeiten auf dem Gebiet der Apoptose-Forschung, dem programmierten Zelltod, heißt es in der Begründung. Der Preis ist mit 10.000 Euro pro Preisträger dotiert.

Prof. Dr. **Dieter Enders ML**, Institut für Organische Chemie, RWTH Aachen, ist von der Akademie der Wissenschaften

zu Göttingen zum korrespondierenden Mitglied der Mathematischen-Physikalischen Klasse gewählt worden.

Für ihre Verdienste auf dem Gebiet der Entwicklung des Internets hat die Informatikerin Prof. Dr. **Anja Feldmann ML**, Technische Universität Berlin, den Berliner Wissenschaftspreis 2011 erhalten. Der Preis ist mit 40.000 Euro dotiert und wurde ihr am 15. Februar vom Regierenden Bürgermeister Berlins Klaus Wowereit überreicht.

Zum Fellow der American Association for the Advancement of Science (AAAS), in der Sektion Neurosciences, wurde Prof. Dr. **Michael Frotscher ML**, Institut für Anatomie und Zellbiologie I, Universität Freiburg, ernannt.

Prof. Dr. **Harald Fuchs ML**, Physikalisches Institut der Universität Münster, ist 2011 zum Mitglied von TWAS, the Academy of Sciences for the Developing World, mit Sitz in Triest/Italien gewählt worden.

Prof. Dr. **Susan M. Gasser ML**, Friedrich Miescher Institute for Biomedical Research Basel, ist der „FEBS/EMBO Women in Science Award“ zuerkannt worden. Gasser erhält den Preis am 7. September. Sie wird für ihre Arbeiten auf dem Gebiet der Genomstabilität und der Epigenetik geehrt. Darüber hinaus würdigt der Preis Gassers Engagement für Frauen in der Wissenschaft.

Prof. Dr. **Reinhard Graf ML** hat die Ehrenmitgliedschaft der Österreichischen Gesellschaft für Orthopädie und



Peter Walter mit Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis 2012 geehrt

Prof. Dr. **Peter Walter ML**, Howard Hughes Medical Institute, University of California, San Francisco/USA, erhält den mit 100.000 Euro dotierten Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis. Der Preis wurde ihm am 14. März überreicht. Walter entdeckte den Signal Recognition Particle, einen Ribonukleoprotein-Komplex, der am Proteintransport in Zellen von Mehrzellern und Bakterien beteiligt ist. Seine Arbeiten zum Verständnis der Proteinsynthese sind von großer medizinischer Bedeutung. Störungen in diesem Prozess führen zu Krankheiten wie Krebs oder Diabetes. *(Foto: Archiv)*



Reinhard Genzel erhält den Crafoord-Preis für Astronomie 2012

Prof. Dr. **Reinhard Genzel ML**, Direktor am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik und Professor an der University of California, Berkeley, hat den Crafoord-Preis für Astronomie der Königlichen Schwedischen Akademie der Wissenschaften zuerkannt bekommen. Genzel erhält den Preis gemeinsam mit Andrea Ghez von der University of California, Los Angeles, „für ihre Beobachtung der Sterne, wie sie das galaktische Zentrum umkreisen und dadurch das Vorhandensein eines supermassiven Schwarzen Loches anzeigen“. Der Crafoord-Preis ist mit vier Millionen schwedischen Kronen dotiert, rund 450.000 Euro. *(Foto: Archiv)*

Orthopädischen Chirurgie erhalten.

Im Februar ist Prof. Dr. **Katharina Kohse-Höinghaus ML**, Institut für Physikalische Chemie I, Universität Bielefeld, für drei Jahre in den Wissenschaftsrat berufen worden. Er berät die Bundesregierung und die Landesregierungen in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, Wissenschaft und Forschung.

Prof. Dr. **Tilmann Märk ML**, ehemals Institut für Ionenphysik, Universität Innsbruck, und seit neun Jahren Vize-Rektor für Forschung der Universität Innsbruck, ist vom Universitätsrat einstimmig für vier Jahre zu deren Rektor gewählt worden.

Zum korrespondierenden Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften wurde Prof. Dr. **Kurt Mehlhorn ML**, Max-Planck-Institut für Informatik, Saarbrücken, gewählt.

Prof. Dr. **Axel Meyer ML**, Lehrstuhl für Zoologie und Evolutionsbiologie, Universität Konstanz, hat am den Forschungspreis der Hector Stiftung II erhalten. Meyer erhielt den mit 150.000 Euro dotierten Preis für seine wegweisenden Forschungen auf dem Gebiet der Evolutionsbiologie.

Prof. Dr. **Volker ter Meulen ML**, Altpräsident der Leopoldina, ist im Dezember 2011 vom Würzburger Stadtrat mit der Silbernen Stadtplakette ausgezeichnet worden. Er erhielt die Ehrung für herausragende Verdienste, die er als Ordinarius und in zahlreichen Funktionen im Bereich der Wissenschaftsverwaltung und Politikberatung um die Universität Würzburg und um die biologisch-medizinische Forschung erworben hat.

Die American Association for the Advancement of Science (AAAS) hat Prof. Dr. **Josef Penninger ML**, wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Molekulare Biotechnologie Wien, in den Stand eines Fellows berufen.

Den Preis der Deutschen Krebshilfe 2010 hat im Januar Prof. Dr. **Peter Propping ML**, emeritierter Direktor des Instituts für Humangenetik der Universität Bonn und Mitglied des Präsidiums der Leopoldina, erhalten. Er wurde damit für seine

Verdienste in der Erforschung erblicher Tumorerkrankungen sowie seinen großen Einsatz für die klinische Versorgung der betroffenen Familien geehrt.

Dem Stammzellenforscher **Prof. Dr. Hans Schöler ML**, Abteilung Zell- und Entwicklungsbiologie, Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin, Münster, wurde die Max-Delbrück-Medaille für seine Forschung zur Reprogrammierung von neuronalen Stammzellen in induzierte pluripotente Stammzellen (iPS-Zellen) verliehen. Diese neugewonnenen Zellen können sämtliche Zelltypen eines Organismus imitieren und dienen der Erforschung von Krankheiten.

Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen wird Prof. Dr. **Helmut Schwarz ML**, Mitglied des Präsidiums der Leopoldina, im Mai ihre höchste Auszeichnung, die Lichtenberg-Medaille verliehen. Diese ehrt besonders hervorragende Wissenschaftler. Zudem erhält Prof. Schwarz von der St. Kliment-Ochridski-Universität Sofia die Ehrendoktorwürde.

Der Geologe und Paläontologe Prof. Dr. **Jörn Thiede ML**, ehemals Direktor des Alfred-Wegener-Instituts für Polar-Meerforschung in Bremerhaven und Gründungsdirektor des GEOMAR Kiel, hat den Willy-Brandt-Preis 2011 der Norwegisch-Deutschen Willy-Brandt-Stiftung erhalten. Damit würdigte die Stiftung Thiedes Engagement beim Ausbau deutsch-norwegischer Kooperationen in der Wissenschaft.

Als „Giant Pioneer of Catecholamine field“ wird Prof. Dr. **Moussa Youdim ML**, Center of Excellence for Neurodegenerative Disease, Haifa/Israel, im September 2012 auf dem zehnten Internationalen Catecholamine Symposium in Pacific Grove, CA/USA geehrt werden. Er erhält die Ehrung für seine frühen Forschungsergebnisse, die es ermöglichten, das erste Medikament zu entwickeln, das das Fortschreiten der Parkinson-Krankheit verlangsamt.

Für sein Engagement bei der weiterentwicklung der Augenheilkunde an der staatlichen Naresuan Universität in Thailand hat Prof. Dr. **Eberhart Zrenner ML**, Forschungsinstitut für Augenheilkunde am Universitätsklinikum Tübingen, die Ehrendoktorwürde dieser

Universität erhalten. Die Auszeichnung wurde ihm in einer feierlichen Zeremonie von der thailändischen Prinzessin Maha Chakri Sirindhorn verliehen.

Verstorbene Mitglieder

Helmut Eschrig ML

2.7.1942 – 22.2.2012 Dresden
Sektion Physik

In seiner Forschung auf dem Gebiet der theoretischen Festkörperphysik erarbeitete Eschrig Berechnungsmethoden, um die Elektronenstruktur unbekannter Festkörper vorhersagbar zu machen. Er konzentrierte sich auf die Bestimmung atomarer und magnetischer Strukturen, chemischer Bindungskräfte sowie elektronischer Zustände auf Basis der Quantentheorie. Für seine Pionierarbeit auf dem Gebiet der Dichtefunktionaltheorie wählte ihn die Leopoldina 2002 zum Mitglied.

Har Gobind Khorana ML

9.1.1922 - 9.11.2011 Concord, Mass./USA
Sektion Biochemie und Biophysik

Die Leopoldina wählte Khorana 1961 zum Mitglied und würdigte damit seine Forschung zur Zellbiologie, insbesondere an Membranproteinen. 1961 erhielt er den Nobelpreis für Medizin als Auszeichnung für seine Arbeit über den Aufbau der DNA-Triplett-Folgen. Zusammen mit Severo Ochoa und Marshall Warren Nirenberg baute er Tripelsequenzen nach und erkannte, dass ihre Anordnung nicht willkürlich, sondern nach einem festgelegten Muster entsteht.

Jürgen Krämer ML

5.3.1939 - 7.10.2011 Bochum
Sektion Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie

Der Kliniker, Wissenschaftler und Universitätslehrer spezialisierte sich auf die orthopädische Behandlung von Wirbelsäulen- und Hüft-Erkrankungen. 1997 wurde Jürgen Krämer, der sich durch die Etablierung internationaler Netzwerke um die deutsche Orthopädie verdient gemacht hat, zum Mitglied der Leopoldina ernannt.

Vasilij V. Kuprijanov ML

1.1.1912 - 3.7.2006, Moskau/Russland
Sektion Anatomie und Anthropologie
Kuprijanovs Untersuchungen thematisierten den Aufbau und die Funktion von

Blutgefäßen im Lungen- und Herzkreislauf. Für seine Erkenntnisse und seinen besonderen Einsatz in der Lehre ernannte ihn die Leopoldina 1973 zum Mitglied.

Hans Mau ML

13.1.1921 – 14.2.2012 Tübingen
Sektion Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie

Einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt des Orthopäden Mau stellte die Forschung zu Skoliose, einer Fehlbildung der Wirbelsäule, dar. Es gilt darüber hinaus als einer seiner Verdienste, den Begriff Dysostose, eine Störung der Knochenbildung, präzise für einzelne Gelenke gefasst zu haben. Die Leopoldina wählte ihn 1968 zum Mitglied.

Hilgard O'Reilly Sternberg ML

5.7.1917 - 2.3.2011 Fremont, CA./USA
Sektion Geowissenschaften

O'Reilly Sternberg legte seinen Forschungsschwerpunkt auf die Geomorphologie Brasiliens und Südamerikas. In seinen Theorien erarbeitete er Vorschläge zur Beseitigung der Dürre des Landes mit Hilfe von Flussumleitungen und machte auf die Verbindung zwischen Bodenzerstörung und Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft aufmerksam. Die Leopoldina ernannte ihn 1961 zum Mitglied.

Neue Mitglieder

Erika Fischer-Lichte, Berlin, Professorin für Theaterwissenschaft am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin (Sektion Kulturwissenschaften)

Luca Giuliani, Berlin, Professor für Klassische Archäologie an der Humboldt-Universität zu Berlin und Rektor des Wissenschaftskollegs zu Berlin (Sektion Kulturwissenschaften)

Myles W. Jackson, New York/USA, Professor of the History of Science, The Gallatin School of New York University and Head of the Department of Humanities and Social Sciences, Polytechnic Institute of New York University (Sektion Wissenschafts- und Medizingeschichte)

Karl-Heinz Leven, Erlangen, Professor für Geschichte der Medizin und Direktor am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Universität Erlan-

gen-Nürnberg (Sektion Wissenschafts- und Medizingeschichte)

Kärin Nickelsen, Bern/Schweiz, Professorin für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte am Institut für Philosophie, Universität Bern (Sektion Wissenschafts- und Medizingeschichte)

Hermann Parzinger, Berlin, Professor für Vor- und Frühgeschichte und Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Berlin (Sektion Kulturwissenschaften)

Josef Perner, Salzburg/Österreich, Professor für Experimentelle Psychologie am Fachbereich Psychologie der Universität Salzburg (Sektion Psychologie und Kognitionswissenschaften)

Volker Roelcke, Gießen, Professor für Geschichte der Medizin und Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen (Sektion Wissenschafts- und Medizingeschichte)

Hans Jürgen Schlitt, Regensburg, Professor für Chirurgie und Direktor an der Klinik und Poliklinik für Chirurgie des Universitätsklinikums Regensburg (Sektion Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie)

Sabine Sonnentag, Mannheim, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie am Institut für Psychologie der Universität Mannheim (Sektion Psychologie und Kognitionswissenschaften)

Fritz Strack, Würzburg, Professor für Psychologie am Psychologischen Institut der Universität Würzburg (Sektion Psychologie und Kognitionswissenschaften)

Elke Weber, New York/USA, Professorin für Psychologie, Graduate School of Business & Department of Psychology, Columbia University New York/USA (Sektion Psychologie und Kognitionswissenschaften)

Marcel Weber, Genf/Schweiz, Professor of Philosophy of Science, Department of Philosophy, University of Geneva (Sektion Wissenschaftstheorie)

Urban Wiesing, Tübingen, Professor für Ethik in der Medizin und Direktor am

Institut für Ethik und Geschichte der Medizin der Universität Tübingen (Sektion Wissenschaftstheorie)

Christine Windbichler, Berlin, Professorin für Handels- und Wirtschaftsrecht, Arbeitsrecht und Rechtsvergleichung an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin (Sektion Kulturwissenschaften)

Stipendiaten im Förderprogramm

Postdoc-Stipendien wurden vergeben an:

Dr. Saeed Amirjalayer vom Lehrstuhl für Anorganische Chemie 2 der Ruhr-Universität Bochum, für einen zweijährigen Aufenthalt am Van't Hoff Institute for Molecular Sciences an der University of Amsterdam, Niederlande.

Dr. Natalia Gebert, Institut für Biochemie und Molekularbiologie an der Universität Freiburg, für einen zweijährigen Aufenthalt an das Department of Molecular and Cellular Biology, Harvard Universität Cambridge, Boston/MA, USA.

Dr. Christiane Riedel aus dem Institut für Virologie im Fachbereich Veterinärmedizin der Universität Gießen für ein zweijähriges Projekt im Wellcome Trust Centre for Human Genetics und Oxford Particle Imaging Centre in Oxford/UK.

Ehrung:

Mit dem Landesforschungspreis für Grundlagenforschung 2011 des Landes Sachsen-Anhalt ist Dr. **Daniela Christiane Dieterich**, Leibniz-Institut für Neurobiologie Magdeburg geehrt worden. Der Biochemikerin hatte ein Leopoldina-Postdoc-Stipendium einen Aufenthalt am Caltech in Pasadena/USA ermöglicht. Vor kurzem erhielt sie einen Ruf auf die Pharmakologie-Professur an der Universität Magdeburg.

Neue Mitarbeiter

Monika Appmann unterstützt seit dem 1. Dezember 2011 als wissenschaftliche Koordinatorin die Arbeit der Jungen Akademie in Berlin. Sie studierte die Fächer Geschichte und Deutsch in Berlin, Freiburg und London und schloss ihr Studium mit dem Ersten Staatsexamen

für das Lehramt an Gymnasien ab. Seit-her arbeitete sie vor allem im Bereich der internationalen Zusammenarbeit und externen Kommunikation, unter anderem als Mitarbeiterin in der Pressestelle der Vertretung der Europäischen Kommission in Bonn und als Leiterin des Europäischen Verbraucherzentrums bei der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Zuletzt war sie als Programmkoordinatorin in der Auswahlabteilung der Alexander von Humboldt-Stiftung tätig.

Dr. Renko Geffarth ist seit dem 1. März in der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit als Online-Redakteur tätig. Er hat Chemie und Geschichte in Marburg und Leipzig studiert und wurde mit einer religions- und sozialgeschichtlichen Dissertation über einen alchemistischen Ge-

heimorden im 18. Jahrhundert promoviert. Zuletzt war er wissenschaftlicher Mitarbeiter der DFG-Forschergruppe 529 am Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Dr. Claudia Humbeck arbeitet seit dem 15. Februar als Referentin der Arbeitsgruppe Personalisierte Medizin in der Abteilung Wissenschaft-Politik-Gesellschaft. Sie studierte Biologie an der Philipps-Universität Marburg und an der Oregon State University (USA). Ihre Promotion fertigte sie auf dem Gebiet der Stickstoff-Fixierung an. Anschließend arbeitete Claudia Humbeck als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Halle über therapeutisch relevante

Proteine und war vor ihrer Tätigkeit an der Leopoldina als Wissenschaftlerin in einem Biotechnologie-Unternehmen in Sachsen-Anhalt tätig.

Antje Waldheim ist seit dem 1. Januar 2012 für die Leopoldina als Empfangsmitarbeiterin im neuen Hauptgebäude tätig. Die ausgebildete Hotelfachfrau arbeitete zuvor in Hotels der gehobenen Kategorie im In- und Ausland, unter anderem in Dubai, Frankfurt/Main und Halle.



Leopoldina
Nationale Akademie
der Wissenschaften

Impressum

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften

Jägerberg 1
06108 Halle (Saale)
Telefon: +49-345/4 72 39 – 800
Telefax: +49-345/4 72 39 – 809
presse@leopoldina.org

Redaktion und Layout:

Manuela Bank (mab)

Weitere Mitglieder der Redaktion:
Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug (jsu)
(verantwortl.)
Prof. Dr. Dr. Gunnar Berg ML (gb)
Caroline Wichmann (cw)
Verena Möwes (mw)

Autoren dieser Ausgabe:

Dr. Stefan Artmann, Referent in der Abteilung Wissenschaft - Politik - Gesellschaft (sa)
Dr. Rolf Hömke, Pressereferent der Paul-Martini-Stiftung Berlin (rh)
Dr. Jörg Beineke, Wissenschaftlicher Referent des Präsidiums der Leopoldina (jb)
Dr. Christiane Diehl, Leiterin der EASAC-Geschäftsstelle (csd)
Ruth Narmann, Referentin der Abteilung Interna-

tionale Beziehungen der Leopoldina (rn)

Ute Semkat, Journalistin, Magdeburg (kat)
Jochen Thamm, Leiter der Bibliothek der Leopoldina (jt)

Copyright

Für den Newsletter der Leopoldina liegen Copyright und alle weiteren Rechte bei der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale). Weiterverbreitung, auch in Auszügen, für pädagogische, wissenschaftliche oder private Zwecke ist unter Angabe der Quelle gestattet (sofern nicht anderes an der entsprechenden Stelle ausdrücklich angegeben). Eine Verwendung im gewerblichen Bereich bedarf der Genehmigung durch die Leopoldina.

Verweise auf externe Web-Seiten:

Für alle in Leopoldina aktuell befindlichen Hyperlinks gilt: Die Leopoldina bemüht sich um Sorgfalt bei der Auswahl dieser Seiten und deren Inhalte, hat aber keinerlei Einfluss auf die Inhalte oder Gestaltung der verlinkten Seiten. Die Leopoldina übernimmt ausdrücklich keine Haftung für den Inhalt externer Internetseiten.

Abkürzungen
ML = Mitglied der Leopoldina

Neue Publikationen

„Jahrbuch 2010“, Hg. von Jörg Hacker, Präsident der Akademie, Leopoldina Reihe 3, Jahrgang 56 (2010), Halle (Saale) 2011, ISBN: 978-3-8047-2945-2

In der Reihe Acta Historica Leopoldina ist neu erschienen:

„Aufklärung und Wissenschaft“, Hg. von Rainer Enskat und Andreas Kleiner, Meeting der Leopoldina und dem Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA) und dem Seminar für Philosophie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vom 25. bis 26. Januar 2007, Nummer 57, ISBN: 978-3-8047-3029-8

In der Reihe Nova Acta Leopoldina ist neu erschienen:

„Bild und Bildlichkeit“, Hg. von Otfried Höffe, Nummer 386, Band 113, ISBN: 978-3-8047-3029-4